

Abenteuer Selbstverwirklichung

Dass in der Bürogemeinschaft an der Waffenplatzstrasse 50 neben der Oeko-Stellenbörse und der FairWork auch eine Laufbahnberatung existiert, ist weniger bekannt. Reimar von Blücher hat Thomas Diener, den Initiator dieser Dienstleistung, in ein Gespräch verwickelt.

Reimar von Blücher: Was empfindest Du, wenn Du den Stellenanzeiger einer grösseren Tageszeitung durchblätterst?

Thomas Diener: Wenn ich mir vorstelle, ich sei selber auf Stellensuche, fühle ich mich von den meisten Inseraten nicht angesprochen. 40 bis 42 Stunden pro Woche ist ein grosser Teil des Lebens. Ich möchte in dieser Zeit als ganzer Mensch angesprochen werden und nicht nur in einer bestimmten Funktion. Vor allem wenn es um Kaderstellen geht, fallen die Texte durch eine gewisse Monotonie auf. Es werden immer wieder die gleichen Qualitäten verlangt. Die Stichworte sind Dynamik, Durchsetzungsvermögen, unternehmerische Persönlichkeit, usw.

Natürlich verstehe ich diese Kriterien. In ihrer Einseitigkeit stossen sie mich jedoch eher ab.

RvB: Auf welchen Prinzipien beruht herkömmlicherweise die Wahl der Arbeitsstelle?

TD: Meist gehen Stellensuchende sehr pragmatisch vor. Sie wissen, was sie können, und versuchen sich dem Arbeitsmarkt möglichst gut anzupassen. Natürlich besteht eine Wunschliste, was die neue Stelle bieten soll. Selbständiges Arbeiten, abwechslungsreiche Tätigkeit und gutes Arbeitsklima werden dabei an erster Stelle genannt. Interessant ist, dass neben den Stellenanzeigen die Vermittlung durch Bekannte eine grosse Rolle spielt. Hierbei ist bestimmt das Kollegiale wichtig: «Chumm zu eus, mir sind es lässiges Team!»

RvB: Davon, ob die Arbeit persönlich als sinnvoll erlebt wird, hast Du bisher noch nicht gesprochen.

TD: Ob etwas als sinnvoll erlebt wird oder nicht, ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Es entsteht jedoch bei einigen der Wunsch, die neue Lebensqualität, die sich im Privaten entwickelt, auch in den beruflichen Alltag hineinzutragen. Hier ist sicher das Arbeitsklima oder die Unternehmenskultur von ausschlaggebender Bedeutung. Dazu kommt jedoch der Wunsch, in Strukturen zu arbeiten, die Zukunft haben. Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Umwelt sind dafür eine Voraussetzung.

RvB: Wie aber steht es mit der Verantwortung sich selbst gegenüber?

TD: In der Humanistischen Psychologie seit Maslow zählt Selbstverwirklichung zu den Wachstumsbedürfnissen des Menschen. Hier sehe ich die Verantwortung mir selbst gegenüber. Wachstum kann nicht einfach geplant oder verordnet werden. Es beinhaltet auch die Fähigkeit, im Moment wach zu sein, und den Mut, Schritte ins Unbekannte zu machen. Unsere Träume, Gefühle, Stimmungen und körperliche Befindlichkeit ernst zu nehmen heisst, diese Erfahrungen bei der Planung unserer Laufbahn zu berücksichtigen.

RvB: Kollidiert hier nicht die Realität der Arbeitswelt mit der Selbstgefälligkeit der eigenen Nabelschau?

TD: Zum einen war die Arbeitswelt noch nie facettenreicher als heute. Die Arbeitswelt als megalithischer Block ist passé. Die Vielfalt der Unternehmenskulturen ist enorm. Zum anderen gehört eben auch unsere Wahrnehmung zu unserer Realität. Zur Nabelschau wird sie erst, wenn ich anfangs, vor Widersprüchen, Auseinandersetzungen und Konflikten davonlaufen. Gerade wenn ich wacher werde für meine verschiedenen Bedürfnisse, muss ich mit den Widersprüchen die daraus resultieren, umgehen lernen. Diese Reibung ist ein Teil des Prozesses.

von allem Wesentlichen genug hat. Genug jedenfalls, um es mit der ganzen Welt zu teilen; genug auch, um nicht Raubbau am Planeten treiben zu müssen. Wie eine Wirtschaft auf dieser Basis aussehen wird, kann ich nicht sagen. In Zeiten, wo das Althergebrachte nicht mehr richtig zu funktionieren scheint, versuche ich mich eher auf den Moment zu konzentrieren, pragmatisch zu sein, und das zu machen, was sich aufdrängt und machbar ist.

RvB: Bleiben wir pragmatisch. Stellen wir uns vor, ich käme zu Dir in eine Laufbahnberatung. Was würdest Du mit mir machen?

TD: (lacht) Jetzt provoziert Du eine lange Antwort: Die erste Stunde würden wir nutzen,

um ein bestimmtes Gefühl, die Ahnung einer Richtung, in die sie gehen wollen. Manchmal denke ich, dass diese Menschen irgendwie Pioniere sind. Sie suchen nach neuen Wegen, für die es noch keine Muster gibt. Diese Menschen sind oft dankbar für Techniken, die ihre Wahrnehmung schärfen. Ihre Laufbahn ist nicht immer gradlinig, sondern manchmal ziemlich verschlungen. Vielfach machen hier einzelne Stationen im Leben erst aus der Rückschau einen Sinn.

Meine persönliche Erfahrung ist, dass wachen Menschen, die an sich arbeiten, plötzlich unerwartet Türen aufgehen. Manchmal bin ich mir nicht so sicher, ob die Leute die richtigen Plätze oder die Plätze die richtigen Leute suchen.



RvB: Persönliches Wachstum statt Wirtschaftswachstum?

TD: Wenn ich auf die letzten drei Jahre zurückblicke und mich frage, was ich in dieser Zeit geleistet habe, so sehe ich schon zu allererst den Punkt, dass ich durch meine Arbeit glücklich bin, dass es mir Spass gemacht hat. Dass ich bisher materiell wenig profitiert habe von meiner Arbeit, stört mich in diesem Kontext wenig. Zum Leben hat's gereicht. Ich glaube, es denken mittlerweile einige Menschen ähnlich. Vielleicht ist das der Boden, auf dem ein neues Wirtschaftsverständnis wachsen kann.

RvB: Wie sieht Deine Vision der Wirtschaft aus?

TD: Ich erschlage die Zukunft nicht gerne mit ausformulierten Utopien. Irgendwie glaube ich an eine gerechtere Form der Verteilung der lebenswichtigen Güter. Ich glaube daran, dass wir aus dem tiefverwurzelten Gefühl des Mangels ausbrechen können, indem wir es durch die Ansicht ersetzen, dass es eigentlich

um uns besser kennenzulernen. Dann werden wir versuchen zu sehen, wohin die Reise geht. Öfter erleben wir uns als Opfer der Umstände, ohne zu merken, dass sich einfach einige Teile von uns zu entwickeln versuchen, denen wir keinen Raum geben. Entweder weil wir sie nicht wahrnehmen, oder weil sie uns nicht ins Konzept passen. Meist wirkt es befreiend, wenn wir mit unseren unbekanntesten Seiten vertrauter werden. Ich arbeite dabei mit Träumen, Beziehungskonflikten, Körpersymptomen und anderen Dingen, die uns in unserem Leben unmittelbar beschäftigen.

Manchmal werden wir vielleicht Rollenspiele und Rollentrainings machen oder Deinen Lebenslauf mit Deinen Kindheitsträumen vergleichen, um einen bewussteren Zugang zu Deinem Lebensmythos zu bekommen. Die Palette der Ansätze ist wirklich sehr breit, da ich versuche vom Moment auszugehen, ohne Deine Suche zu stark vorzuprogrammieren. Bei Bedarf können auch die üblichen Neigungstests zum Einsatz kommen.

Ich stütze mich hier auf meine Ausbildung bei der Forschungsgesellschaft für Prozessorientierte Psychologie (P.O.P.) und am schwedischen Moreno-Institut (Psychodrama und Soziometrie).

RvB: Und die Umsetzung in den beruflichen Alltag?

TD: Bei einigen werden die Ziele sehr klar und sind im Vertrauen begründet. Der Wunsch zum Beispiel, ein eigenes Restaurant zu eröffnen: Da kann man sich Etappenziele setzen und dann strategisch Schritt für Schritt darauf zugehen. Diese Menschen gehen mehr oder weniger konsequent ihren Weg. Die Umsetzung in den Alltag ist eher einfach. Andere werden keine so klaren Bilder ihrer Zukunft entwerfen können. Es geht ihnen mehr

Selbstverständlich bin ich glücklich, wenn ich mit meinen eigenen Kontakten zu Firmen, Projekten und Menschen dazu beitragen kann, diesen Prozess zu unterstützen.

RvB: Zu welcher Kategorie Mensch zählt Du Dich?

TD: Meine bisherige Laufbahn war alles andere als gradlinig. Aus der Rückschau sehe ich jedoch einige Gesetzmässigkeiten. Vieles hatte zum Beispiel mit Kommunikation zu tun. Als Kind wollte ich Dichter werden. Unsere Generation wuchs mit dem WWF im Kinderzimmer auf. Ökologie war also auch schon früh ein Thema. Meine erste Ausbildung war dann «das KV» in einer Werbeagentur. Werbung hat mich fasziniert. Die meisten Produkte, für die ich hätte werben sollen, jedoch weniger. Kein Wunder also, dass ich mich einige Jahre später als Herausgeber des «Alternativen Branchenbuches» wiederfand. Oeko-Stellenbörse und FairWork haben sich aus dieser Arbeit fast aufgedrängt. Verbindet man die Psychologie mit der Personalberatung, so kommt man folgerichtig zur Laufbahnberatung. Mein Engagement hier ist jedoch nicht alleine in der Theorie begründet. Konnte ich doch an mir selbst erfahren, wie viel produktiver und lustvoller die Arbeit wurde, seit meine Tätigkeit mit meinen tieferen Bedürfnissen zusammenzuwachsen anfangen.

RvB: Ich danke Dir für dieses Gespräch.



Laufbahnberatung

Das kreative Persönlichkeits-Management, unsere Laufbahnberatung, geht von der Idee aus, dass authentische Menschen erfolgreich sind. Erfolgreich aus der zunehmenden Zufriedenheit der schrittweisen Selbstverwirklichung. Erfolg messen wir daher nicht zwingend an der materiellen Besserstellung oder am gesellschaftlichen Prestige.

Jeder Mensch ist ein potentieller Künstler. Wer sich in seinem ganzen Facettenreichtum besser kennenlernt, wird auch leichter den Platz finden, an dem er oder sie tatsächlich gebraucht wird. Am richtigen Ort und in der richtigen Aufgabe wird unsere Arbeit von uns und anderen als sinnvoll erlebt. Oft wird dieser Prozess dem Zufall überlassen. Was spricht dagegen, etwas bewusster und mutiger bei der Gestaltung der eigenen Laufbahn mitzuwirken?